

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

23 (27.1.1922)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 12 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 12 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abzählern abgeholt 11 M monatlich. — Einzelnummern 50 Pf. Ausgabe: Freitag mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einspaltige Kolonelle 220 M. Die Restameile 650 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluß 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Das Steuerkompromiß im Reichstag

Dr. Wirth bespricht die neuen Richtlinien — Zurückweisung der Behauptungen Poincarés

BERLIN, 26. Jan. In einer interfraktionellen Besprechung der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokraten wurde vereinbart, daß die Zwangsanleihe nicht bis zu einer Milliarde Goldmark, sondern in der Höhe dieses Betrages aufgeteilt werden soll. Ueber die Verzinsung soll erst entschieden werden, wenn die Vorarbeiten zur Beratung vorliegen und die Gehaltsverhältnisse sich einigermaßen übersehen ließen. Die Sozialdemokraten verlangen, da ihnen die Befreiung der Genossenschaften von der Umsatzsteuer nicht zugestanden wurde, die Befreiung der Genossenschaften in der bisherigen Höhe. Unter dieser Voraussetzung wären sie bereit, für eine 2-prozentige Umsatzsteuer zu stimmen. Die bürgerlichen Parteien lehnen diese Differenzierung ab. Infolgedessen kam man zu dem Kompromißvorschlag von 2 1/2 Proz. Umsatzsteuer, dafür 6 Proz. Kohlensteuer und 50 M. Zudecksteuer für den Doppelzentner. Die wichtigste Voraussetzung für die Zwangsanleihe ist, daß ihre Erträge nicht nur zur Deckung des außerordentlichen Bedarfs verwendet werden, aber keineswegs zu Zuschüssen für die Betriebsunternehmungen (Bau und Eisenbahn). In diesen Beziehungen haben die Deutschnationalen nicht teil.

BERLIN, 26. Jan. Die interfraktionellen Besprechungen zwischen dem am Steuerkompromiß beteiligten bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie führten heute nachmittags in ihrem weiteren Verlaufe zu einer Einigung darüber, daß die Zwangsanleihe in den ersten zwei Jahren unverzinst sein soll, obwohl die Regierung wenigstens sofort 1 Prozent zuwächst, um dem Papier die Bombardierfähigkeit zu geben. Weiter hat die sozialdemokratische Fraktion aus dem Teil des Steuerkompromisses zugestimmt, der sich auf die Umsatzsteuer und Kohlensteuer bezieht und damit den letzten Streitpunkt aus dem Wege geräumt. Es bleibt bei einer Umsatzsteuer von 2 1/2 Prozent mit Einschluß der Genossenschaften und einer Kohlensteuer von 40 Prozent.

Mit diesem Steuerprogramm ist gestern der Reichstag vor dem Reichstag getreten, um damit zu sehen oder zu fallen. Es wird sich nicht darum handeln, daß über die Finanzvorlagen im einzelnen entschieden wird, sondern darum, ob die Politik des Kabinetts Wirth einschließlich seiner Finanzpolitik in den großen Umriß gebilligt oder verworfen wird. So weit die Lage zu übersehen ist, wird die sozialdemokratische Fraktion unter den gegebenen Umständen eine Verwerfung nicht ansprechen. Sie würde ein Mißbilligungs-votum, wenn es von anderer Seite eingebracht werden würde, ablehnen. Aber ob ein solches Votum eingebracht werden wird, ist zweifelhaft, da eigentlich weder die Unabhängigen noch die Deutsche Volkspartei einen Sturz der Regierung wünschen. Man kann also — mit allen Vorbehalten, denn die Debatte ist noch nicht zu Ende — sagen: Die Regierung wird sich im Reichstag behaupten und in der Lage sein, den geforderten Plan zur Reform des deutschen Finanzwesens der Reparationskommission zu übermitteln. Dieser Plan wird im großen ganzen die Billigung der alten Koalitionsparteien ausüben und der bayerischen Volkspartei finden.

Aber bei dem wie immer. Sicher ist, daß diese Finanzreform nicht die letzte sein wird, daß neue Steuern aller Art, neue Sachwertverfassungen, neue Zwangsabgaben des Reiches folgen werden. Entscheidend ist es, daß durch die Steuerveränderung grundlegend mit einer neuen Methode der Heranziehung des Reiches zu den Reichsdarlehen der Anfang gemacht wird. Für die weitere Entwicklung der Dinge lassen sich manderlei Vorschläge machen, vor allem der, daß der landwirtschaftliche Grundbesitz, der überaus leistungsfähig ist, noch besonders zur Tragung der Lasten mit herangezogen wird. Aber für weitere Ausführungen und den Erlaß von Einzelgesetzen wird Zeit genug bleiben. Hauptsache bleibt, daß die grundlegenden politische Entscheidungen mit aller Klarheit gefällt wird. Das Zustandekommen der Verständigung würde einen grundlegenden Sieg der sozialdemokratischen Forderung bedeuten, und zweitens würde es dem Kabinett Wirth die Möglichkeit geben, im Jahre 20 zu bleiben.

Reichstagsführung

Berlin, 26. Januar.

Am Regierungstisch: Reichskanzler Dr. Wirth, Reichskanzler Bauer mit sämtlichen Reichsministern. Das Haus ist fast besetzt; die Redibenen, auch die Diplomatengenossen sind überfüllt. Neben dem preussischen Ministerpräsidenten Braun sind auch zahlreiche Vertreter der anderen Länder anwesend.

Präsident Wirth eröffnet die Sitzung um 6.25 Uhr. Mit der vorgeschriebenen Zweidrittelmehrheit wird nachträglich die Ausgabe zur Förderung des Nachrichtenwesens im Ausland, sowie für die Uebergangsmaßnahmen zur Umgestaltung geeigneter ehemaliger militärischer Bildungsanstalten in bürgerliche Reichsbildungsanstalten genehmigt.

Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Als Kommissar ist, wie der Präsident mitteilt, Reichsminister a. D. Dr. Rathenau angemeldet.

Reichskanzler Dr. Wirth, der sofort das Wort ergreift, faßt die Richtlinien seiner Politik in folgende kurze Formel zusammen: Erhaltung und Wiederaufbau des Reiches; Äußere Konsolidierung der Nation. In der auswärtigen Politik; Mitarbeit Deutschlands an der Herstellung eines wahren Friedens in der Welt und als Mittel hierzu von unserer Seite unsere feste Bereitwilligkeit, die Leistungen Deutschlands aus dem Friedensvertrag bis zur Grenze des Möglichen zu erfüllen. Nur durch praktische Leistungen kann die Welt über die wirkliche Größe der deutschen Reparationsleistungen aufgeklärt werden. In steigendem Maße wird vom Volk und von den Parteien anerkannt, daß wir uns in der inneren und äußeren Politik konzentrieren müssen.

Der Reichskanzler bespricht dann das deutsche Einigungs-gesuch und das Ergehen an die Bank von England, um Gewährung einer Anleihe von 500 Millionen Goldmark. Das Ergehen ist abgelehnt worden mit dem Bemerkten, daß unter den jetzigen Verhältnissen für Deutschland ein Kredit nicht möglich sei. (Hört, hört.) Damit war von autoritativer Seite festgestellt, daß die Deutschland auferlegten Lasten keine Kreditfähigkeit bewirken. Darauf folgte das deutsche Einigungs-gesuch an die Reparationskommission. In Genua wurde dann eine provisorische Sitzung abgehalten. Es wurde aber von der deutschen Regierung ein Reformprogramm verlangt, das bis zum 27. Januar vorgelegt sein soll. Dieses Programm wird morgen in Form einer kurzen Denkschrift der Reparationskommission übergeben werden.

Der Reichskanzler dankte dann dem Reichsminister a. D. Dr. Rathenau für seine Tätigkeit, mit der er die deutsche Regierung dem Ziele nähergebracht habe, endlich mit den früheren Gegnern in nähere Verbindung zu kommen und Mißverständnisse zu beseitigen. Dr. Rathenau gebietet dafür der Deut der deutschen Volksgenossen. (Beifall.)

Ein absehbendes Ergebnis unserer Bemühungen liegt noch nicht vor, aber in Genua ist es zum erstenmal gelungen, in freier Weise, anders als in einem vorher, die wahre Lage Deutschlands aneinanderzusetzen. Der Reichskanzler bezieht dann die Einladung nach Genua. Wir hoffen, daß allmählich die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß eine Neuordnung der Reparationsfrage im Interesse aller Nationen liegt. Wir werden nach Genua kommen, nicht mit dem Dolch im Gebilde (Gelächter), sondern mit offenem Bistier. Notwendig ist eine Verständigung aller Nationen, der Sieger und der Besiegten, mit dem gemeinsamen Ziel der Wiederherstellung internationaler wirtschaftlicher Beziehungen. (Beifall.) Es muß die Grundlage für eine friedliche und glückliche Zukunft Europas gesucht werden.

Der Reichskanzler beschäftigt sich dann mit der Rede Poincarés und weist entschieden seine Behauptung zurück, daß Deutschland noch gar nicht begonnen habe, seine Reparationsverpflichtungen zu erfüllen. Der Kanzler weist zerknirschend nach, daß allein seit Annahme des Minimums 800 Millionen Goldmark und an Sachleistungen 420 Millionen Goldmark gegeben wurden. Dazu treten weitere 500 Millionen Goldmark. Wir finden bei Poincaré eine völlig unzutreffende Auffassung der wirtschaftlichen Lage der deutschen Entwicklung. Auch die Behauptung Poincarés, Deutschland erhebe weniger Steuern als Frankreich und suche künstlich einen Staatbankrott herbeizuführen, ist falsch. Wir müssen unsere wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse genau darlegen, damit Auffassung erfolgt. Eine optimistische Auffassung ist freilich schwer. Wenn man die Stellung des französischen Ministerpräsidenten zur Frage der sog. Kriegsschulden betrachtet, soll Deutschland aufgefodert werden, die Verantwortungen der Parität gegenüber dem Reichsgesicht auszuräumen. Die Parität gegenüber dem Reichsgesicht muß zurückgewiesen werden. Auch englische Mitglieder haben dessen Unparitätlichkeit anerkannt. Keine deutsche Regierung wird den Versuch machen, die Auslieferung der sog. Kriegsschulden zwangsweise durchzuführen. (Stürmischer Beifall.) Als Abg. Hoffmann (Komm.) ruft: Die Verbrechen freuen sich immer, erhält er einen Ordensruf.

Der Reichskanzler erklärt, daß an einem Wiederaufbau Nordfrankreichs mit aller Kraft mitgearbeitet werden solle. Er bespricht dann die inneren Verhältnisse Deutschlands und den Reichshaushalt und teilt mit, daß ein Steuerkompromiß zwischen den Parteien von der Mehrheitssozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei zustande gekommen ist. Danach soll 1. Die Vermögenswachstumssteuer 200 Proz. betragen, dazu soll eine Zwangsanleihe in Höhe von 1 Milliarde Goldmark kommen. Diese ist in den ersten drei Jahren unverzinst. Dadurch sollen die Mittel flüssig gemacht werden, die das Reichshaushaltsgesetz für das Rechnungsjahr bereitgestellt hat und die nicht für die Verbesseerungsarbeiten bestimmt sind; 2. sollen die Nachkriegssteuern fallen gelassen werden, die nicht genügend einkommen; 3. soll bei der Umsatzsteuer ausnahmslos ein Satz von 2 Proz. erhoben werden; 4. soll die Kohlensteuer grundlegend 40 Proz. betragen mit der Möglichkeit der Anpassung an die Wirtschaftslage; 5. soll die Zudecksteuer auf 50 M für den Doppelzentner festgelegt werden; 6. sollen die Zölle auf Kaffee, Tee, Kakao nach den Vorschlägen des Reichswirtschaftsrats bemessen werden; 7. sollen bei der Biersteuer die Steuerhöhen der ersten Leistung aufrecht erhalten werden; 8. soll die Einheit der Gesamtsteuer-vorläufe durch ein Mantelgesetz gewährleistet werden. Die Geldentwertung wird berücksichtigt werden.

Der Reichskanzler faßt dann kurz die Ziele seiner Politik zusammen und erklärt: Die Wähler wollen den Weg frei haben für die neue Aufbaubarbeit. Die Reichsregierung soll begreifen werden. Die wirtschaftliche Not bei allen Wählern wird immer größer.

Der Reichskanzler faßt die Ziele seiner Politik zusammen und erklärt: Die Wähler wollen den Weg frei haben für die neue Aufbaubarbeit. Die Reichsregierung soll begreifen werden. Die wirtschaftliche Not bei allen Wählern wird immer größer.

Der Reichskanzler faßt die Ziele seiner Politik zusammen und erklärt: Die Wähler wollen den Weg frei haben für die neue Aufbaubarbeit. Die Reichsregierung soll begreifen werden. Die wirtschaftliche Not bei allen Wählern wird immer größer.

Der Reichskanzler faßt die Ziele seiner Politik zusammen und erklärt: Die Wähler wollen den Weg frei haben für die neue Aufbaubarbeit. Die Reichsregierung soll begreifen werden. Die wirtschaftliche Not bei allen Wählern wird immer größer.

Der Reichskanzler faßt die Ziele seiner Politik zusammen und erklärt: Die Wähler wollen den Weg frei haben für die neue Aufbaubarbeit. Die Reichsregierung soll begreifen werden. Die wirtschaftliche Not bei allen Wählern wird immer größer.

Der Reichskanzler faßt die Ziele seiner Politik zusammen und erklärt: Die Wähler wollen den Weg frei haben für die neue Aufbaubarbeit. Die Reichsregierung soll begreifen werden. Die wirtschaftliche Not bei allen Wählern wird immer größer.

Neue Disziplinarbestimmungen für das Bahnpersonal

BERLIN, 26. Jan. Der Reichsverkehrsminister hat im Hinblick auf den Beschluß des Vorstandes der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamter und Angewandter, der Reichsregierung unter Stellung einer Kritik Forderungen vorzulegen, den Reichsbahnbehörden eine Anweisung gegeben, in der es heißt: Jede willkürliche Dienstverweigerung ist eine Verletzung der Amts- und Dienstpflichten, die den Beamten gegenüber der Allgemeinheit obliegen. Sie ist als Dienstvergehen strafbar. Gleich wie das Reich nicht in der Lage ist, das Anstellungsverhältnis eines Beamten unter Aufrechterhaltung der gesetzlichen Schutzvorschriften zu lösen, steht auch dem Beamten ein Recht auf Arbeitsverweigerung nicht zu. Gegen Beamte, die dieser Warnung entgegen ihre Pflicht verletzen sollten, ist unbeschadet der Bestimmung des § 14 Abs. 3 des Reichsbeamtengesetzes die Einleitung des förmlichen Disziplinarverfahrens und die vorläufige Enthebung vom Dienst alsbald herbeizuführen. Der erwähnte Paragraph des Reichsbeamtengesetzes entzieht dem Beamten für die Zeit seiner unerlaubten Entfernung vom Dienst das Dienstentkommen.

Reichswirtschaftsrat und Brotpreis-erhöhung

11. Berlin, 27. Jan. Der Ausschuss des Reichswirtschaftsrates für Landwirtschaft und Ernährung beschäftigte sich in seiner Sitzung mit dem Beschluß der Reichsregierung auf Erhöhung der Mehl- und Brotpreise mit Wirkung vom 16. Februar ab. Nach längerer Debatte ist eine Entschließung angenommen worden, die u. a. folgendes besagt: Der Beschluß des Reichs-kabinetts auf Erhebung der vom Reich zur Verbilligung des Weizenbrottes aufgetragenen Zuschüsse ist durch die Forderungen der Vertreter der Entente veranlaßt worden. Er war unter den obwaltenden Umständen unvermeidlich. Der Ausschuss fordert indes die Regierung auf, dahinzuwirken, daß Maßnahmen ergriffen werden, durch die die Lohn- und Renteneempfänger in den Stand gesetzt werden, die Folgen der Brotpreis-erhöhung in ihrer vollen Auswirkung zu tragen.

Karl Sindermann †

Dresden, 26. Jan. In der Nacht zum Donnerstag ist der sozialdemokratische Abgeordnete Karl Sindermann in Dresden einem schweren Leiden erlegen. Mit Sindermann, der 53 Jahre alt ist, verliert die sächsische Sozialdemokratie einen hervorragenden Führer. Sein Nachfolger im Landtag wird der Bürgermeister Emil Kerschke, der frühere Finanzminister,

Das Land Baden und die Reichseisenbahnen

Von J. Fromm, Eisenbahndirektor, Karlsruhe

Der Artikel 89 der neuen deutschen Reichsverfassung, der bestimmt, daß der Aufgabe des Reiches ist, die dem allgemeinen Verkehr dienenden Eisenbahnen in sein Eigentum zu übernehmen, hat gerade bei uns in Baden wohl mehr als in manchen anderen deutschen Freistaaten Anklang gefunden. Hatte doch bei uns schon vor dem Kriege die Bewegung, die einen Abbau der Kleinstraßen und eine Stärkung der Reichsgewalt erstrebte, zahlreiche Anhänger. Als vornehmstes Mittel zur Erreichung dieses Zweckes betrachtete man aber schon damals die Übernahme der Länderbahnnetze in Reichsbetrieb.

Die Eisenbahnen sind nun seit 1. April 1920 in der Hand des Reiches. Die Freude über diese Erregungswelt will aber nicht recht aufkommen, in der breiten Bevölkerung mehr wegen der äußeren Umstände, der fortgesetzten Tarifserhöhungen und wie ich, ohne schlagend hinzuzufügen darf, auch im Schoße der badischen Regierung, wegen der sonderbaren Auslegung, die einzelnen Bestimmungen des Staatsvertrags über den Übergang der Staatsbahnen auf das Reich seitens der Reichsregierung, in erster Linie des Reichsverkehrsministeriums (RVM), erfahren. An dieser unverständlichen und dem Reichsinteressen abträglichen Stellungnahme des RVM. liegt es, daß heute, nahezu zwei Jahre nach der Vereidlichung der in Absatz 2 des Schlussprotokolls zu § 88 des Staatsvertrags vorgesehene Vereinbarung zwischen dem Reich und dem Freistaat Baden über die Einreihung der badischen Landesbahnbeamten in die Reichsbesoldungsordnung noch nicht zustande gekommen ist. Meinungsverschiedenheiten bestehen sowohl in grundsätzlichen Fragen, als auch bezüglich der Einreihung und Besoldung einzelner Beamtengruppen. Die Meinungsverschiedenheiten grundsätzlicher Art bestehen über die Auslegung des § 88 des Staatsvertrags und des Schlussprotokolls zu diesem Paragraphen.

Die badische Regierung ist der Auffassung, daß die Einreihung der Landesbahnbeamten an sämtliche Gruppen, also auch in die Besoldungsstellen der neuen Reichsbesoldungsordnung, mit den Ländern zu vereinbaren sei, während die Reichsregierung den Standpunkt bezieht, daß sich die Vereinbarung nur auf die Besetzung der Eingangsstellen zu erstrecken brauche, daß dagegen die Auffüllung der Besoldungs- und Spitzenstellen nur im Wege des Etats (Haushaltsplanes des RVM.) bzw. nach Maßgabe der im Etat vorgesehenen planmäßigen Stellen zu erfolgen habe.

Im ersten Falle hat das Land die Möglichkeit, bei der Besetzung der Besoldungs- und Spitzenstellen entscheidend mitzuwirken und seine Beteiligung der ans Reich übergehenden Beamten hinauszuhalten, im letzteren Falle sind die Beamten dagegen im wesentlichen auf das mehr oder weniger weitgehende Entgegenkommen des RVM. angewiesen.

Als eine Einigung nicht zu erzielen war, hat die badische Regierung bereits im Februar v. J. in dieser Frage die Entscheidung des Staatsgerichtshofs anzufragen. Diefem Schritt haben sich auch Württemberg, Bayern und Sachsen angeschlossen. Verhandlungen haben bis jetzt allerdings, noch keine stattgefunden, weil die badische Regierung immer noch hofft, sich in den Einzelverhandlungen gütlich mit der Reichsregierung auszuhandeln zu können.

Eine weitere grundsätzliche Meinungsverschiedenheit zwischen Baden und dem Reich besteht in der Frage der Festsetzung des Besoldungsdienstalters. Auch hier nehmen das Reichsverkehrs- und das Reichsfinanzministerium einen recht engherigen Standpunkt ein. Man kammer sich an den Wortlaut des Abs. 2 des Schlussprotokolls zu § 88 und behauptet, nur die Einreihung in die Besoldungsgruppe sei mit den Ländern zu vereinbaren, dagegen nicht die Festsetzung des Besoldungsdienstalters. Die badische Regierung ist der Auffassung, daß sich die Vereinbarung auch auf die grundsätzliche Frage der Regelung des Besoldungsdienstalters der einzelnen Beamtengruppen zu erstrecken habe.

Ich brauche wohl nicht besonders zu betonen, daß auch die **Wohrgangorganisation des Eisenbahnpersonals** in diesen beiden grundsätzlichen Fragen mit ihrer Meinung auf der Seite der badischen Regierung stehen. Bei der Haltung insbesondere des RVM. haben wir es auch hier, wie schon oft in anderen Fällen, — in letzter Zeit wieder bei der Auslegung einiger Bestimmungen der Vereinbarung über die Lohnsetzung der Eisenbahnarbeiter anlässlich des Streiks am Rheinland und West-

falen — mit dem Produkt geheimnistischer Auslegungslust zu tun, dem die maßgebenden Minister so oft zum Opfer fallen. Der Standpunkt des RVM. widerspricht sowohl dem Wortlaut der angeführten Bestimmungen des Staatsvertrags, als auch, und zwar noch in weit höherem Maße, dem Geiste des Staatsvertrags. Das RVM. verleugnet jetzt einfach seine Stellungnahme bei der Entstehung des Staatsvertrags. Die Geheimräte im RVM. hielten sich an den Wortlaut der nur allgemein gehaltenen Bestimmungen des Schlussprotokolls zu § 88 des Staatsvertrags und suchten damit den Einfluß der Länderregierungen zurückzubringen und berechtigte Interessen einzelner Länderbahnenabteilungsgruppen zu schädigen. Ein Verhalten, das unbedingt als **loyal** sowohl gegenüber der Länderregierungen, als auch gegenüber den Vertretern des Reichs bezeichnet werden muß. Dieses Verhalten lehnt man im RVM. besonders gegenüber der badischen Regierung und dem badischen Personal hervor und nur hieraus erklären sich die vielen Streitpunkte, die noch aus der Einföhrung der badischen Eisenbahnbeamten herrühren.

Ich betone dabei besonders, daß es sich hier nicht um von den Organisationen aufgestellte **Forderungen** handelt, sondern um die Wahrung von **Anwartschaften**, die sämtlich von der badischen Regierung als berechtigt anerkannt sind.

Um eine Einigung zu erzielen, haben schon wiederholt zwischen dem Reich und Baden **Verhandlungen** stattgefunden, in der Einföhrungsfrage zuletzt am 3. Juni v. J. Damals wurde der badischen Regierung ein **schlüssiger Beschluß** in baldige Aussicht gestellt, der aber heute noch nicht eingegangen ist, obwohl das RVM. schon mehr als ein halbes Jahr im Besitze aller Unterlagen ist. Die badische Regierung ist hierwegen in der Zwischenzeit wiederholt in Berlin vorstellig geworden, hat aber nicht die wünschenswerte Beachtung gefunden. Die Beamten konnten bis jetzt immer noch nicht mit dem Hinweise auf die Unterfertigung beruhigt werden, die ihren Forderungen seitens der badischen Regierung entgegengebracht wird. Allmählich nahezu zwei Jahre nach der Vereidlichung verfährt aber dieser Hinweis nicht mehr und die Beunruhigung und Erregung werden immer stärker.

Es ist nunmehr höchste Zeit, daß Regierung und Landtag einmal mit den maßgebenden Stellen in Berlin **badisch** reden und dafür sorgen, daß man auch ihren Wünschen Beachtung schenkt, wie man dies z. B. Bayern gegenüber stets tut. Es schreut doch eigentümlich, wenn man z. B. die Entscheidung in der Besoldungsdienstaltersfrage davon abhängig macht, was andere Länder (Bayern) etwa noch zugestanden wird, anstatt daß man die berechtigten badischen Forderungen erfüllt und dann die Konsequenzen daraus zieht, wenn anderswo gleiche Verhältnisse vorliegen.

Die badischen Beamten haben feinerzeit, als die **Rücktrittsfrage** aktuell war, in der Hauptsache von dem Rücktritt abgesehen, weil ihnen seitens der badischen Regierung versichert wurde, daß ihre Rechte auch ohne Rücktritt mit dem gleichen Nachdruck wahrgenommen würden, wenn der Rücktritt erfolge. Die badische Regierung und der Landtag können versichert sein, daß sie die Eisenbahnbeamten bei ihrem Vorgehen hinter sich haben.

Die Akademiker und die neue Zeit

Gelegentlich des Zentrumsparteitags hielt im Rahmen einer Akademikerversammlung Universitätsprofessor Dr. **Kaule** zu einem Vortrag über „Die Akademiker und die neue Zeit“, der zwar eine Zentrumsstreife berührt, jedoch trotz seiner Einschränkungen in seinem Grundgedanken und seiner Bedeutung von so hohem und allgemeinem Wert ist, daß wir ihn nachfolgend in seinen wichtigsten Karzissen wiedergeben.

Der **Andruck** der neuen Zeit ist nach Professor Kaulecker festgelegt durch **Deutschlands Zusammenbruch**. Die Republik hat überall die verfassungsmäßige Sanktion gefunden und damit zu ihren **schicksaligen** auch den **redlichen Bestand** gewonnen. Man hatte das Volk mit Siegeshoffnungen bis zuletzt getäuscht und ihm den wahren und wirklichen Ernst der Lage verheimlicht. Die Wirklichkeit brach germalend wie ein **Kanonensturz** über die Volkseele herein. Das deutsche Volk stand vor der Alternative: „**Sein oder Nichtsein!**“ und es begriff sich, daß dieser Alternative gegenüber die Frage: **Monarchie oder Republik?** kein **sonderliches Interesse** mehr erregen konnte. Die große Mehrheit des deutschen Volkes, nicht nur die Arbeiterklasse, hat sich mit dem **Übergang zur republikanischen Staatsform** verhältnismäßig leicht abgefunden. Anders aber sieht es mit einem großen Teil unserer **Geistlichen** und auch namentlich unserer **Akademiker**, zum allermeisten unserer **jungen Akademiker**. Hier steht man vielfach der neuen Staatsform nicht nur in der Theorie, was **überhaupt** nicht ist, sondern auch **praktisch** und **falsch** ablehnend gegenüber.

Es ist ein **schredliches Zeichen** politischer Kurzsichtigkeit, wenn **weite Kreise** akademisch Gebildeter den Zusammenhängen **hartnäckig** verschließen und durch Festhalten an dem Alten sich der **Gegenwart** entziehen. Es ist eine **unabweisliche** **politische Pflicht**, die bestehende Staatsform und Staatsgewalt, nachdem sie das Stadium der Revolution hinter sich hat, **anzuerkennen** und sie **in ihrer** **letzten** **Ordnung**. Das bedeutet natürlich nicht, daß man sich für keine Person die republikanische Staatsform als die an sich bessere oder auch nur als dem Charakter des deutschen Volkes angemessene ansehen müßte. Darüber mag jeder seine eigene Meinung haben. Am überflüssig ist es die **Verpflichtung** für die **Monarchie** und die **Abneigung** gegen die **republikanische Staatsform** nicht allein, was viele unserer **Geistlichen** nicht zu einer **Ausföhrung** mit den neuen Verhältnissen kommen läßt. Träger der Staatsgedanken ist in der **Republik** die **Gesamtheit** des **Volkes**, jede **politische Verantwortung** hat **aufgehört**. Den **Waffen**, der **großen Mehrheit** des **Volkes** ist damit **vielleicht** gegeben, den **anderen** **vielleicht** genommen.

Bei der **Besehung** von **Ämtern** muß natürlich das **eigentlich** **entscheidende** **Moment** die **fachliche** **Tüchtigkeit** sein, aber es hieße diesen **Grundsatz** **überspannen**, wollte man verlangen, daß das **demokratische** **Staatswesen** seine **Erzählig** **Verpflichtungen** **antritt**, die es **verneinen** und **besänftigen**. Das ist doch auch der **Monarchie** niemals in den **Sinn** gekommen. Es muß **feinstatistische** **Wirklungen** für die **akademische** **Intelligenz** haben, wenn man sich nicht **endlich** auf das **Gebot** der **Stunde** **ernstlich** **bezieht**. Es ist **hohe** **Zeit**, daß wir **Akademiker** mit der **neuen** **Zeit** und der **neuen** **Ordnung** der **Dinge** **unseren** **Frieden** **machen**, aber **nicht** **etwas** **bis** in dem **Sinne**, daß wir **darauf** **verzichten**, sie zu **besänftigen**, wir **müssen** **vielmehr** **besetzt** sein von dem **aufrechten** **Willen** zur **Arbeit**. Der **Staat** darf nicht **verleiden**, er kann nicht **irreföhren**, ohne daß wir mit ihm **vertrauen**. **Vertrauen** **und** **Verantwortung** **über** **die** **Republik** **des** **nationalen** **Gedankens** in das **Nationalistische**, **verschwinden** **muß** die **Kraftmeierei**, die bei einem am **Wohne** **liegenden** **Volke** **beinahe** **grottesk** **wirkt**. Die **waagre** **Wahrheitsliebe** **erzobit** **sich** **bei** **einem** **unglücklichen** **und** **beseigten** **Volke** **ganz** **anders** **als** in **höher** **Prüfung** **und** **patetischer** **Gebärde**: **in** **stiller** **und** **gebildeter** **Arbeit** **für** **Volk** **und** **Vaterland**. Jedes **andere** **Verhalten** ist **weder** **deutsch** **noch** **national**. Wenn man **ernstlich** die **nationale** **Einheitsfront** **will**, dann darf man nicht **fortgesetzt** **nach** dem **Rechtslosh** **rufen**, dem **selbstverständlichen** **in** **gleichen** **Augenblick** **kampfer** **der** **Einheitsfront** **entgegentritt**. **Nationalität** **ist** **erliche** **Verständigung** **mit** **der** **Demokratie**, **taber** **erliche** **Einleitung** **in** **den** **ganzen** **Volksorganismus**, **freiwillige** **Mit** **arbeit** **an** **den** **Aufgaben** **des** **Volksstaates**. **Christliche** **und** **demokratische** **Sind** **unig** **miteinander** **verwandt**. Die **neue** **Zeit** **steht** **der** **akademischen** **Intelligenz** **ein** **großes** **Stel**, an ihr ist es, zu beweisen, daß sie dieses Ziel **ehrt** und daß sie ihm **gewachsen** ist.

Berichtszeitung

Schlachthändler. Das Schlachthaus in Konstanz wurde im Monat September und 500 A Gehirne, sowie zur Einziehung des Erlöses von einem Zentner Butter und 200 Eier auf dem Lande aufgefauft und in den Städten mit Gewinn weiterfauft.

Ein Brandstifter. Das Schwurgericht in Konstanz verurteilte den 40jährigen Maurer Valentin M. zu zwei Monaten Gefängnis und 500 A Geldstrafe, sowie zur Einziehung des Erlöses von einem Zentner Butter und 200 Eier auf dem Lande aufgefauft und in den Städten mit Gewinn weiterfauft.

Die Morbit in Pfullendorf. Am Mittwoch wurde vor dem Schwurgericht in Konstanz die Pfullendorfer Morbit verhandelt. Angeklagt ist der 31jährige Angestellte G. Schmidt aus Straßburg i. E. wegen Mordes, Mordversuchs, Körperverletzung und unerlaubten Waffenbesitzes. Er hat am 4. Oktober vorigen Jahres in Pfullendorf nach vorangegangenen Streit den Händler Leopold Duffel von Pfullendorf erschossen und auf mehrere andere Personen sechs Schüsse abgegeben, wodurch eine der beschlossenen Personen schwer verletzt wurde. Schmidt hat u. a. dem Militär wegen Fahnenstich sechs Jahre Zuchthaus erhalten, die er aber nur zum Teil verbüßt. Schmidt ist im übrigen **schuldig** **beurteilt**. Die **Gefährdungen** **erkannt** **nicht** **auf** **Wort**, **sondern** **Leibschlag** **unter** **mißbilligen** **Umständen**. Der **Angeklagte** **wurde** **darauf** **zu** **einer** **fünfjährigen** **Gefängnis** **strafe** **verurteilt**.

Ekkehard

105 Eine Geschichte aus dem sechsten Jahrhundert von Joseph Viktor von Scheffel (Schluß)

Hier endet unsere Geschichte.

Ekkehard zog in die weite Welt, er hat den hohen **Zweifel** **nimmer** **gesehen**, auch sein **Kloster** **Sankt Gallen** **nicht**. Er **hatte** **sich** **gar** **überlegt**, ob er **nicht** **kuhfertiger** **wieder** **eintreten** **wolle**, wie er **von** **den** **Alpen** **niedersteigend** **den** **bekanntesten** **Mauern** **nah** **gekommen** **war**. Aber es **fiel** **ihm** **ein** **Spriechwort** **seiner** **alten** **Alpenweiser** **ein**: **wenn** **einer** **lang** **Senn** **war**, **wird** **er** **nimmer** **gern** **Handbub** — **und** **er** **ging** **vorbei**. Man hat **später** **am** **Hofe** **der** **schicksaligen** **Kaiser** **viel** **von** **einem** **Ekkehard** **gehört**, **der** **ein** **solcher**, **trohiger**, **in** **sich** **gelehrter** **Mann** **gewesen**, **bei** **frommem** **Gemüt** **von** **tiefer** **Verachtung** **der** **Welt** **beseelt**, **aber** **lebensfroh** **und** **gewandt**, **in** **jedlicher** **Kunst** **erfahren**. Er **war** **des** **Kaisers** **Ratgeber**, **erzog** **des** **jugendlichen** **Sohns**, **sein** **Rat** **galt** **viel** **in** **des** **Reichs** **Geschäften**. In **kurzem**, **schreibt** **ein** **Geschichtschreiber** **von** **ihm**, **erschien** **er** **ihnen** **als** **ein** **so** **hervorragender**, **daß** **es** **durch** **aller** **Mund** **ging**, **sein** **warte** **noch** **die** **höchste** **Würde** **der** **Kirche**.

Die Kaiserin Adelheid wandte ihm ihre volle **Hochachtung** **zu**. Er **war** **auch** **einer** **der** **Maupurjäger**, **daß** **der** **übermütige** **Dänenkönig** **Anut** **mit** **Heeresmacht** **überzogen** **ward**. Es **ist** **unbekannt**, ob **dies** **derselbe** **Ekkehard** **war**, **von** **dem** **unsere** **Geschichte** **erzählte**.

Andere **haben** **auch** **behauptet**, es **seien** **mehrere** **des** **Namens** **Ekkehard** **in** **Kloster** **Sankt Gallen** **gewesen**, **und** **der** **von** **Walthari** **dichtete**, **sei** **nicht** **der** **nämliche**, **der** **die** **Herzogin** **Dagwig** **des** **Rheins** **unterwies**. Aber **wer** **der** **Geschichte**, **die** **wir** **jetzt** **gütlich** **zu** **Ende** **geführt**, **aufmerksam** **folgte**, **weiß** **das** **besser**.

Von **den** **weiteren** **Schicksalen** **der** **übrigen**, **die** **unsere** **Erzählung** **in** **buntem** **Wechsel** **der** **Gestalten** **vor** **des** **Lesers** **Auge** **gestellt** **hat**, **ist** **wenig** **zu** **berichten**. Die **Herzogin** **vermählte** **sich** **nicht** **wieder** **und** **erzählte** **in** **frommem** **Witwenstand** **ein** **hohes** **Alter**. Sie **stiftete** **später** **ein**

bescheidenes **Kloster** **auf** **dem** **hohen** **Zweifel** **und** **bergab** **ihm** **ihre** **Güter** **in** **alemannischen** **Landen**. **Ueber** **Ekkehard** **durfte** **in** **ihren** **Gegenwart** **nie** **wieder** **gesprochen** **werden**; **aber** **das** **Waltharilied** **ward** **fleißig** **von** **ihm** **gelesen** **und** **war** **ihre** **stete** **Lektüre**; **nach** **einer** **unberühnten** **Ausgabe** **der** **Wände** **von** **Reichenau** **soll** **es** **so** **gar** **fast** **ganz** **auswendig** **genußt** **haben**.

Praxedis **diente** **ihren** **Herrin** **noch** **etliche** **Jahre** **getreu**, **aber** **müßig** **stieg** **eine** **unbequingliche** **Schnucht** **nach** **ihren** **sonnigen**, **farbenprächtigen** **Heimat** **in** **ihre** **und**, **und** **sie** **besaß** **teile**, **die** **schwäbische** **Lust** **nimmer** **ertragen** **zu** **können**. **Reich** **besahnt** **ward** **sie** **von** **der** **Herzogin** **verlobt**; **herr** **Spizzo**, **der** **Kammerer**, **gab** **ihre** **ein** **ritterlich** **erhäm** **Geleit** **bis** **gen** **Vennetia**. **Eine** **griechische** **Galere** **trug** **ihre** **immer** **noch** **ammütige** **Jungfrau** **von** **der** **Stadt** **des** **heiligen** **Martus** **gen** **Phantun**. **Die** **Erzählungen**, **die** **sie** **dort** **machte** **vom** **Vodensee** **und** **den** **wilden** **treuen** **Waldarven** **an** **seinen** **Ufern**, **wurden** **von** **sämtlichen** **Kammerfrauen** **an** **griechischen** **Kaisershof** **mit** **bedeutlichem** **Kopfschütteln** **angenommen**, **als** **spräche** **sie** **von** **einem** **vergauberten** **Reer** **und** **einem** **Land** **der** **Fabel**.

Moengal, **der** **Alte**, **forzte** **noch** **eine** **geraume** **Zeit** **für** **das** **Seelenheil** **seiner** **Pfarrkinder**. **Als** **die** **Gunnen** **wieder** **mit** **rüberlichem** **Einfall** **drohnten**, **beschäftigte** **er** **sich** **lange** **mit** **einem** **Plan** **zu** **ihrem** **Empfang**. **Er** **schlug** **vor**, **auf** **dem** **Waldfeld** **etliche** **hundert** **tiefe** **Gräben** **zu** **graben**, **sie** **mit** **Baumzweigen** **und** **Porrenkraut** **zu** **überdecken** **und** **hinter** **ihnen** **in** **Schlachtordnung** **den** **ansprengenden** **Feind** **zu** **erwarten**, **auf** **daß** **Roß** **und** **Reiter** **in** **jähem** **Sturz** **zusammen** **würden**. **Die** **schlimmen** **Gäfte** **ließen** **sich** **aber** **nicht** **wieder** **im** **Hegau** **bliden** **und** **erlitten** **den** **Leid** **des** **Lebens**. **Als** **der** **Feind** **erlitt** **den** **Leid** **des** **Lebens**, **als** **er** **gerade** **von** **einer** **wohlgeleitungen** **Fallenjagd** **auszurufen** **gedachte**.

Auf **seinem** **Grab** **im** **Schotten** **der** **grauen** **Pfarrkirche** **wuchs** **eine** **Stechpalme**, **die** **ward** **so** **knorrig** **und** **groß**, **wie** **man** **früher** **seine** **gelesen**, **daß** **die** **Leute** **sagten**, **es** **müsse** **ein** **Abteiler** **von** **ihres** **Pfarrherrn** **braver** **Knecht** **Cambutta** **sein**.

Audifaz, **der** **Ziegenhirt**, **lernte** **die** **Goldschmiedekunst** **und** **zog** **hinüber** **nach** **Konstanz** **an** **des** **Bischofs** **Sitz** **und** **schuf** **viel** **schöne** **Arbeiten**. **Er** **führte** **die** **Gefährten** **seines** **Abenteuers**

als **angetrautes** **Ehgemal** **heim**, **die** **Herzogin** **war** **der** **Taupate** **ihres** **erliden** **Söhneins**.

Walthari, **der** **Klosterföhrer**, **ward** **ein** **gefeierter** **Abt** **des** **sanftmütigen** **Stiftes** **und** **verfertigte** **bei** **feierlichen** **Anlässen** **noch** **manches** **Lobend** **gelehrter** **lateinischer** **Verse**, **mit** **denen** **jedoch** **dann** **der** **zerföhrenden** **Unbill** **der** **Zeit**, **die** **Rachwelt** **verschont** **gelieben** **ist**.

Und **alle** **sind** **langt** **Staub** **und** **Asche**, **die** **Jahrhunderte** **sind** **an** **rauhem** **Flug** **über** **die** **Stätten** **weggeblasen**, **und** **ihre** **Geschichte** **sich** **abspinnen**, **und** **neue** **Geschichten** **haben** **die** **alten** **in** **Vergessenheit** **gebracht**.

Der **hohe** **Zweifel** **hat** **nach** **vielen** **erleben** **müssen** **in** **Kriegs-** **und** **Friedensläufen**; **zu** **nach** **einem** **tapferen** **Reiterkühnheit** **ward** **aus** **seinen** **Toten** **geritten** **und** **manch** **ein** **gegangener** **Mann** **trauerte** **in** **seinen** **Gedächtnis**, **bis** **der** **solgen** **Zeite** **ihre** **Stündlein** **schlug** **und** **an** **einem** **schönen** **Morgen** **der** **Berg** **an** **seinem** **Inneren** **zusammensackerte** **und** **von** **Feindhänden** **gesprengt** **zum** **und** **Wauer** **in** **die** **Wüste** **flog**.

Zejo **ist's** **still** **an** **ihrem** **Bibel**, **die** **Ziegen** **weiden** **fröhlich** **unter** **den** **riesigen** **Zimmersteinen**, — **aber** **über** **dem** **glänzenden** **Vodensee** **grüßt** **der** **Zeitis** **aus** **blauer** **ferne** **so** **ammütig** **und** **groß** **herüber** **wie** **vor** **vielen** **hundert** **Jahren**, **und** **es** **ist** **amer** **noch** **ein** **vergänglich** **Gesicht**, **ins** **schwebende** **Was** **gelagert** **eine** **Umhang** **zu** **fallen** **über** **das** **weite** **Land**.

Und **der** **die** **Büchlein** **widerrückgeblieben**, **ist** **selber** **manch** **einmal** **guten** **Frühlingsabend** **dröben** **gesehen**, **ein** **einmal** **freunde** **Garb**, **und** **die** **Bräsen** **und** **Doften** **flatterten** **höflich** **um** **ihn** **herum**, **als** **wollten** **sie** **ihm** **berzöpen**, **daß** **er** **so** **allein** **sei**, **und** **haben** **nicht** **gemerkt**, **daß** **eine** **hunte** **und** **ehrenwerte** **Gesellschaft** **um** **ihn** **versammelt** **war**, **denn** **in** **den** **Zimmern** **des** **Gemäuer** **haben** **die** **Gestalten**,

Fortsetzung der politischen Aussprache im Landtag

gr. Karlsruhe, 26. Januar.

Die heutige Landtagssitzung wurde eröffnet durch längere Ausführungen des Abgeordneten Weber von der liberalen Volkspartei, der wohl um einen Strich zwischen seiner Position und seiner offiziellen Parteipresse zu machen in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit in Parlament und Regierung stellte: eine Vereinfachung der zunächst längerer Beobachtung der praktischen Arbeit dieser Partei bedarf, nachdem sie sich bis dato draußen im Lande mehr in negativer Hinsicht betätigte. In der hierauf begonnenen zweiten Rede gab Herr Dr. Zehner vom Zentrum, zu beweisen, daß er gedanklich in alten Zeiten stehen geblieben ist. Den Schluß der Vormittagssitzung bildete eine Rede des Staatspräsidenten Dr. Hummel, der mit Recht feststellen konnte, daß das Regierungsprogramm die Billigung des Landtags findet und eine Rede des Justizministers Lenz, der erklärte, daß die Verfolgung der Erzbergermörder auch weiterhin die badische Staatsanwaltschaft beschäftigen wird. Interessant war dann in den Ausführungen des Justizministers, bei Verteidigung seines Ressorts, dann noch die Widerlegung der „Justizfälle“ des Kommunisten Bod, der sich, als sein „Beweismaterial“ immer mehr zerklüftete, in nicht gerade angenehmer Situation befand.

In der Nachmittagsitzung ließ endlich der Abgeordnete Reichhof von den Unabhängigen seine Jungfernsprache vom Stuhl, die durch seine Reue, Herr Dr. Schofer trage die unsichere Krone badens, allgemeine verständnisvolle Heiterkeit erregte. Am folgendem eintönigen Ausföhrungen des Landbündlers Gebhard, dem sich der deutschnationalen Abg. Schmidt-Bretten mit sehr lehrreichen Bemerkungen und historischen Ausgrabungen aus der Großblockzeit angeschlossen.

Sitzungsbericht

Präsident Wittenmann eröffnet die Sitzung um 9.20 Uhr. Abg. Weiser (Völk.) gibt zu, daß manche Bemerkung des Abg. Bod richtig sei. Doch darf man nicht verallgemeinern. Wir brauchen den Kapitalismus und das Unternehmertum zur Förderung unserer ganzen Wirtschaft. Wir stellen uns auf den Boden der Verfassung und wenn wir in mancherlei Hinsicht andere Auffassungen haben, so machen wir es wie die Sozialdemokraten und stellen uns auf den Boden der gegebenen Verhältnisse. Wir werden die Ruhe im Staate und die Staatsform schützen. Das Bekenntnis bezüglich Hagenbach hat für uns grundsätzliche Bedeutung. Im Landbund finden viele liberale Kräfte. Wir haben den Wahlkampf auch gegen die demokratische Partei sachlich geführt. Erst nach einem scharfen Geissschneid des demokratischen Abg. Haas kam ein anderer Ton herein. Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß unsere Mitarbeit in der Regierung nicht verlangt wird, wenn sie unzulässig ist. Hierzu müssen wir aber direkten Einfluß auf die Staatsverwaltung haben. (Abg. Bod: Also Wittererfreiheit!) Ein Einfluß im Staatsrat reicht zu diesem Einfluß nicht aus. Wir wünschen keinen Kulturkampf. Doch kann es eines Tages unermesslich losgehen. Wir stehen auf dem Standpunkt der Simultankonkurrenz. Wir sind dazu berufen, im badischen Parlament deutsche Politik zu machen und ich stelle in der Rede des Staatspräsidenten mit Genehmigung des Bekenntnis zur nationalen Politik und zum Reich fest.

Dr. Abg. Reichhof (Völk.) laut Feststellung des Präsidenten nicht anwesend ist, wird in die

zweite Redegarnitur

eingetreten und Abg. Reichhof wird hierbei dann zu Wort kommen. Abg. Dr. Zehner (Ztr.), der auf der Tribüne unverständlich ist, stellt steuerrechtliche Veränderungen auf. Wir sollten es unter allen Umständen vermeiden, daß wir im Reich die Schwere versteuern. Beim Schnapsbrennen darf man nicht alle unter einen Kamm fassen. Ich möchte den Schnapsbrennern dringend den Rat geben, auf den Weg der Geschäftigkeit zurückzuführen. Ich kann nicht begreifen, daß der Prozeß Abels und Honnet nicht vorwärts schiele. (Abg. Bod (Komm.): Das sind keine Kommunisten!)

Eigentlich gibt es heute keine Partei mehr, die die Restituierung der Monarchie als eine aktuelle Frage ansieht. Wir haben heute andere Fragen zu behandeln. Wenn die Republik kräftig genug ist, eine Lage herzustellen, die mehr befähigt als die Monarchie, dann ist die Frage Republik oder Monarchie erledigt. Im ungelösten Fall ist jedoch die Frage dringlich. Frankreich ist ein Volk der Republik wieder zur Monarchie gekommen. Die Prophezeiung des Herrn Strobel: Deutschland wird republikanisch sein oder nicht sein, heißt deshalb nur Prophezeiung. Nebenfalls bräde die Umwandlung der Monarchie in die Republik einen großen Chaosismus und die zweite Schöpfung war eine gewaltige Untergrabung der Autorität in Staat, Gemeinde und Familie (Mitscherlich: Litz; Siehe Schnapsbrenner!). Die Dinge haben sich jedoch seit der Revolution geändert. Gelinget der Regierung die Herstellung der Autorität, dann ist die Republik gestiftet. Ich wünsche die Festigung der Autorität.

Staatspräsident Hummel:

Ich glaube nicht, daß das Schwinden der Autorität nach der Revolution und mit der Republik erfolgte. Denn das Schwinden der Autorität und die entstandene Korruption waren zuvor schon vorhanden und führten zur Monarchie. Die Regierung kann mit den Ausführungen zu ihrem Programm aufstehen sein. Nur von einer Seite kam ein harter Gegenstoß. Wir lassen die bisherigen Ausführungen deshalb als eine

Billigung des Regierungsprogramms

zur und werden danach handeln. Ich werde nach wie vor die Verhältnisse maßvoll behandeln. Ueber

Schlussfragen

Können wir uns in diesem Landtag noch öfters unterhalten. Rechtsagenten beidseitiger Eltern zu spielen, ist nicht Aufgabe der Eltern. Das Reichsjustizgesetz ist die Folge des Weimarer Schulkompromisses. Bei der Fortbildungsschule ist uns zur Zeit bezüglich des Lehrplans eine praktische Erprobung möglich. Das neue Volksschulgesetz liegt z. B. einer Kommission vor. Wir haben keine kommunikativen, aber auch keine demokratischen Schülervereine zu, weil wir keine parteipolitischen Schülervereine wollen. Der Herr Abg. Dr. Schofer und ich sind als Jüngere beschriebene Mütter, als daß wir in zu enge Verwandtschaft kommen könnten und ich als Zentrumsmember bezeichnet werden kann, wie Abg. Bod meinte. Selbst jemand, der nicht auf christlichen Boden steht, muß zugeben, daß unsere Kultur kritische Grundlagen hat. Man hat im Kabinett nie verlangt, daß ich meine demokratischen Grundzüge verlege. Ueber Sozialismus steht die Red des Vaterlandes (Bravo).

Justizminister Lenz:

Die Justizverwaltung wird demnächst einen neuen Entwurf

zum Stammesgesetz vorlegen. Es ist richtig, daß die Sache gegen Abels und Honnet wegen Hagenbach längst anhängig ist. Es liegt jedoch nicht am Staatsanwalt und am Untersuchungsrichter, daß die Sache noch nicht zu Ende geführt wurde. Es kommt aber ein äußerst schwieriges Sachverhandlungsmaterial in Betracht, das lange Zeit beanprucht. Das die Organe voran, so kann ich nur wiederholen, daß die Staatsanwaltschaft mit äußerster Energie gearbeitet hat. Die Justiz hat den Arbeitsstand zu beurteilen, so wie er ist und hat das Gezeig hierauf anzuwenden. Mit Bezug auf das Waffenschießverfahren ist nach eingehender Prüfung des Tatbestandes das Gezeig recht angebracht worden. Die Justiz verdient deshalb seinen Vorwurf. In der Untersuchungssache wegen der

Ermordung Erzbergers

ist bisher mit höchstem Nachdruck gearbeitet worden. Diese Arbeit wird fortgesetzt und nichts wird die badische Justiz an der Fortsetzung hindern. In Verbindung damit wurde die Geheimbündelei in Münden entdeckt. Ein Kommissionsbericht zwischen Münden und uns besteht in dieser Sache nicht. Die Geheimbündeleiuntersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Ob das Verfahren in Offenburg oder in Münden oder sonstwo zu erledigen wäre, darüber haben Staatsanwalt und Richter gemäß der Strafprozessordnung zu entscheiden. Weisungen hierzu sind nicht angehängt. Ich meine allerdings glaube, daß der Zusammenhang mit dem Erzbergermord nicht nur besteht, sondern auch fernherhin gegeben ist. Die Entscheidung liegt jedoch in den Vorarbeiten der Strafprozessordnung. Es ist nicht erforderlich, von den politischen Prozessen aus Stellung zur Justiz zu nehmen. Wenn man ein so allgemein verurteilendes Urteil über die Justiz abgibt, wie Abg. Bod, so muß man mehr als drei Fälle vorbringen. Die Regierung muß im Grenzgebiet kräftig auftreten, um den Verkauf von Lebensmitteln durchs Ausland zu verhindern. Ich meine nicht bin kein Anhänger der Volkswirtschaft der Richter, wobei ich mich in Hebererentscheidung mit dem Reichsjustizminister Dr. Hebrugg befinde, wie ich dem Abg. Dr. Zehner sagen möchte. Die Volkswirtschaft der Richter steht auch nicht im Gerichtlichen Programm der Sozialdemokratie.

Um 11 Uhr verläßt sich das Haus auf nachmittags 14 Uhr.

Nachmittagsitzung

Präsident Wittenmann teilt mit, daß Erz. Haas Thoma dem Landtag ein Bild gewidmet hat, wofür das Haus seinen Dank ausspricht.

Abg. Reichhof (Völk.): Wer Sozialist ist, kann nicht Rationalist sein. Wir stehen auf internationalen Standpunkt. Auch dem Zentrum hat ein Vorwurf gemacht worden, daß es keine Barolen von Rom beziehe und daß es reichsfeindlich sei. Dem Zentrum hat dies jedoch nicht geschadet. Herr Dr. Schofer trägt die unsichere Krone badens (weiter). Der Unterrichtsminister möchte die Schulbücher durchsehen, die immer noch den monarchischen Standpunkt beinhalten. Wir vertreten den Standpunkt der weltlichen Schule. Die Elternrechte haben sich so weit, wie die Urteile der Verabschiedung der Jugend liegen am Standpunkt des Kindes. Die Entscheidung darüber über die badische Justiz ist anders als die Darlegungen des Justizministers. Die Waffenschießerei sind bis heute noch nicht befreit. Die Münden der Gerechtigkeit laufen langsam, wenn es sich um deutschnationales Aera handelt (Widerpruch der Deutschnationalen). Ich möchte an Herrn Hauptmann a. D. Damm erinnern. In Mannheim sitzt ein Oberstaatsanwalt Weber, der den Sozialisten sozialistisch tölen will (Abg. Weiser-Deibelberg (Soz.): Ehrenbehalten hat er anständig behandelt, unteren nicht). Die Unterhaltungen der Arbeitslosen und Hinterbliebenen müssen ausreichend sein. Die Finanzwirtschaft des Wohnungswesens muß aufrecht erhalten bleiben. Wir unterstützen den Finanzminister, wenn er dem Privatkapital zurecht: Sünde von Staatsbetriebl. Der Krieg hat unter Eisenbahnmaterial herangezogen. Lebensmittel dürfen unter keinen Umständen an Schnapsrevolutionen fließen. Wir haben für den Reichen gekämpft und Sie (dem Abg. Mager (D.M.) zurecht) haben aus dem Krieg und der Nachkriegszeit Ruher gezogen. Wir setzen die Verwalt nicht ab. Die Gewalt wird stets die Werkzeugin einer neuen Zeit sein. Wir stehen auf dem Standpunkt der Diktatur des Proletariats. Erst wenn die Klassenunterschiede fallen, wird die wahre Demokratie einleuchten. Die heutige Staatsform genügt uns nicht. Doch ist die Republik wertvoller als die Monarchie. Deshalb werden wir die Republik gegen alle Angriffe verteidigen. Wir lehnen es ab, mit bürgerlichen Parteien in eine Regierung einzutreten. Die Zukunft gehört dem Sozialismus.

Abg. Gebhard (Völk.) äußert sich zur Entschung des Landbundes. Weite Kreise der Landwirtschaft haben in der Zwangsverpflichtung ihre Existenz bedroht und gründeten deshalb eine selbständige Organisation. Die Sozialisierung können wir ab. Die lebenswichtigen Produkte standen während der Zwangsverpflichtung unter einer falschen Preispolitik. Dieser Schaden für die Landwirtschaft läßt sich nicht schnell auf machen. Wir mühten wieder zur früheren mündlichen Steuererklärung zurückzuführen. Der heutige Milchpreis gibt noch keinen Gewinn ab. Der Kartoffelpreis wurde durch die Wertberhöhung unzulässig beeinflusst. Die Grundbesitzer des Eigentums müssen auch im Wirtschaften nachgeben sein (weiter links). An der Reichseinheit halten wir fest. Wir werden jedem Versuch einer Wiedereinrichtung zu ändern, entgegenzutreten. Entscheidet sich die Mehrheit für die eine oder andere Staatsform, so hat sich die Minderheit zu fügen. Wir stehen dem Bauernstand.

Abg. Schmitt-Brillen (D.M.) äußert verschiedene steuerrechtliche Wünsche. Es besteht eine Steuerfesseln bei den bestehenden Klassen; doch zählen die Bauern nicht hierzu. Die Art der Steuer kann nicht bestritten werden; es gibt aber auch eine Not der Doubselker. Der Großhandel gegen das Zentrum war eine Verführung, weil diese badische Politik im Reich die Schule machte und die Sozialdemokratie sehr zahl scheinen ließ. Wichtig ist daß unter Kaiser Wilhelm II. die Sache abwärts ging. Nächste Sitzung: Freitag früh 9 Uhr.

An der Kommission für Gesetze und Verordnungen

Zu ihrer ersten Sitzung trat heute Landtagskommission am Mittwoch zusammen. Es waren bereits eine Anzahl Gesetze eingebracht, die den einzelnen Mitgliedern der Kommission zur Berichterstattung übergeben wurden. Der Geschäftsgang ist bekanntlich der, daß die beim Landtag eingelaufenen Gesetze den einzelnen Kommissionen zur Behandlung überwiesen werden. Werden sie dem Ausschuss für Gesetze und Verordnungen zugeleitet, dann wird zunächst die Stellungnahme der Regierung über die einzelnen Gesetze oder Verordnungen eingeholt. Dann macht sich der Ausschuss schlüssig und läßt später im Plenum durch einen der Mitglieder über die Art der Gesetzesbescheidung Bericht erstatten. Dieses stimmt in fast allen Fällen den Ausschussanträgen zu. Da ja in dieser Kommission, wie auch in den anderen Kommissionen stets Mitglieder aller Parteien sitzen.

Am Mittwoch hat man sich nun mit einer prinzipiellen Frage befaßt. Es soll nämlich eine grundsätzliche Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob Gesetze, die eigentliche Reichsangelegenheiten sind und deshalb durch Reichsbehörden beschließen werden müssen, in der Kommission überhaupt behandelt werden sollen. Die Angelegenheit erfordert noch eine kurze Ausdrache in den Fraktionen und erst dann wird der Ausschuss zu eingehender Stellung nehmen.

Zum Kapitel „Monarchistische Propaganda in der Schule“

schreibt uns ein Arbeiter: Eine zuständige Stelle hat ja zu den beiden Artikeln im „Volkstempel“ geantwortet, und die Tatsache, daß man die Wichtigkeit der Angaben bekräftigen muß, ist ein glänzendes Zeichen, wie groß die Revolutionserwartungen auf kulturellem Gebiete sind. Wo wäre ein republikanischer Lehrer nach 1848 hingelommen, wenn er sich erlaubt hätte, den wirklichen Freiheitsdrang des Volkes seinen Schülern zu erzählen? Hier hätte es sein wenn und kein aber gegeben. Am Ritterlande Baden kann man aber die Angelegenheit erledigen, indem man sich entschuldigt, daß der betr. Lehrer ohne Vorwissen des Rektors gehandelt hat. Ich sehe auf dem Standpunkt, wir haben die Aufgabe, und dann auch der Lehrer, daß im Geiste der Verfassung unterrichtet wird. Für das Kultusministerium zeigt aber dieser Fall, da in der Schule die republikanische Erziehung vielfach sabotiert wird und es höchste Zeit ist, nach dem Rechte zu sehen. Wenn aber das Kultusministerium versagt, so muß eben die Arbeiterschaft und das freibestimmte Bürgertum diese Pflicht erfüllen. Wir können hierzu vom Zentrum vorzüglich lernen. Wenn dort ein Lehrer vom verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch nimmt und die Erziehung des Volksschulunterrichts verweigert, wird gleich ein Schulreife in Szene gesetzt, und man hat bisher noch nicht gehört, daß es nicht geblieben hätte. Was dort — im Widerspruch mit der Verfassung — als geeignetes Mittel erachtet wird, muß uns im Kampfe zum Schutze der Verfassung doppelt recht sein. — An übrigen sei an das Kultusministerium noch die Anfrage gerichtet, warum bisher zur Herausgabe neuer Lehrbücher nicht die nötige Eile eingesetzt hat? Mit dem Verarbeiten allein, aus dem man scheint nicht herauskommt, ist es nicht getan. Können vielleicht gewisse Herrschaften, daß die Zeit der Republik nur eine „vorübergehende Erscheinung“ ist??

Gemeindepolitik

Obelsheim, 24. Jan. Am Montag hielten die Bürger unserer Gemeinde eine Protokollversammlung ab wegen der Verschleppung der Siedlungsfrage in unserer Gemeinde. Der „Lamm“-Saal war voll besetzt, alle Gemeindevorsteher waren erschienen bis auf den Gemeindevater Kay, der wahrscheinlich lieber Vieh Freund bei den Majoratsherren sein will. Der Versammlungsleiter W. Wollm er behandelte in eingehender Weise die Angelegenheit und deren Wichtigkeit für die Gemeinde; er schloß eine Resolution vor, in der die Forderungen der Bürger niedergelegt sind. Die Aussprache bewegte sich im Sinne der Resolution, die dann auch einstimmig angenommen wurde. Die Versammlungsteilnehmer sind fast entschlossen, nicht eher zu ruhen, bis die Siedlungsfrage im Sinne des Gesetzes in unserer Gemeinde geregelt ist.

Kleine badische Chronik

Malsh 6. Ettingen, 26. Jan. Bei einem heftigen Sturm wurde eine geheime Schnapsbrennerei entdekt und ein Quantum Schnap beschlagnahmt.

Mannheim, 26. Jan. In einer Bäckerei wurden einige Arbeiter durch ausströmende Gase getötet; hierbei fand der 23jährige verheiratete Tagelöhner Nikolaus Häder von St. Leon den Tod.

Mühlheim, 26. Jan. Ein Hund in der Schafherde. In der Nacht zum Mittwoch ist ein Hund in eine hinter dem Bahnhof in einer Herde untergebrachte Herde von 150 Schafen eingeschoben. Zwei Schafe mußten geschlachtet werden, zwei andere wurden verletzt. Die Herde stob in wilder Flucht auseinander, konnte aber wieder bis auf ein Schaf zusammengebracht werden.

Lehr 26. Jan. Die Polizei verhaftete ein aus Schmalfelden zugezogenes Pärchen, das auf der Fahrt von Weinungen nach Schmalfelden einen im Zug infolge Arbeitslosigkeit verstorbenen Reisegast ausgetraut hatte, und wegen anderer Diebstähle gesucht wird.

Konstanz, 26. Jan. Brand. Heute früh brach im benachbarten Wollmattigen Feuer aus. Das aus Holz gebaute Wohn- und Ökonomiegebäude der Witwe Schrock brannte vollständig nieder. Der reich herbeigeleitete Feuerwehrgelände es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die gerichtsweise verurteilt, soll ein Hund, das allein sich zu Hause befand, in den Flammen umgekommen sein. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Konstanz, 26. Jan. Zu dem Brand in Volkertshausen dem die Baumwollspinnerei und Weberei zum Opfer fiel, wird der Oberländer Zeitung berichtet, daß der früher in dem Wert beschäftigte Hugo Paul in Ettingen unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden ist.

Stettfeld, 24. Jan. Vor einigen Tagen hatte die landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Stettfeld ihre Mitglieder zu einer Versammlung in das Gasthaus zum „Löwen“ zusammengerufen. Verbandsbeamter Baumgärtel von der Steuerberatungstelle des Verbandes bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe sprach in längerer Ausführung über die Einkommensteuer. Eine rege Aussprache schloß sich an den mit Beifall aufgenommenen Vortrag an.

Salem-Stefansfeld, 26. Jan. Versuchter Raub. Auf der Landstraße Stefansfeld-Neustadt wurde in später Abendstunde ein auf dem Rade heimkehrender Wirt von einem Unbekannten angefallen. Kurz entschlossen aber gab er auf den Räuber einen Schreieschrei ab, worauf dieser sich zu Boden warf, dann aber dem Radfahrer einige Revolverkugeln nachschleuderte, die glücklicherweise verfehlten.

Aus der Partei

Gagfeld, 25. Jan. Sozialdem. Verein. Sonntag, mittags 8 Uhr, findet im „Kirch“ eine Versammlung mit Vortrag statt, wozu die Mitglieder sowie Volkstempelbesitzer eingeladen sind. Die Bürgerauschussmitglieder werden ebenfalls um ihr Erscheinen gebeten; nach der Versammlung findet eine Fraktionsitzung statt.

H. Grünwetterbad, 23. Jan. Kommen den Samstag, 28. ds. Mis., abends halb 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Äbler“ die diesjährige Generalsversammlung des sozialdemokratischen Vereins statt. Es ist Pflicht aller Parteigenossen, in der Versammlung zu erscheinen, da sehr wichtige Punkte zu erledigen sind. Die Tagesordnung wird im Vorfeld bekannt gegeben. Diejenigen Parteigenossen, die ihre Bücher noch nicht in Ordnung haben, werden gebeten, dieselben zwecks Abrechnung mitzubringen.

Wiesbaden. Die Genossen seien schon heute darauf hingewiesen, daß in der Parteiversammlung am Sonntag, 5. Febr., nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum „Äbler“ der Gen. Trinius gewünschten Vortrag „Der Bauernkrieg“ halten wird. Wir erwarten vollzähliges Erscheinen der Mitglieder.

Ettingen, 23. Jan. Kommen den Sonntag, nachmittags punkt 1 Uhr, findet im Gasthaus zum „Feldschützen“ die Hauptversammlung des sozialdemokratischen Vereins statt. Die Mitglieder werden wegen der wichtigen Tagesordnung ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Raus der Dmior

Karlstraße, 27. Januar.

Geschichtskalendar

27. Januar. 1756 *Der Komponist Amadeus Mozart in Salzburg. — 1808 *Der Schriftführer David Friedr. Strauß in Ludwigsburg (Würt.). — 1878 Erster franz. Arbeiterkongress nach der Kommune, in Lyon.

Generalversammlung des Gewerkschaftsartells Bau eines Gewerkschaftshauses

Gestern Diners' abend fand im Saale des roten Kreuzes (Telefonstrasse) die Generalversammlung des Ortsausschusses Karlstraße des A.D.G.V. statt, die sich mit folgender Tagesordnung befaßte: 1. Mitteilungen; 2. Geschäftsbericht; 3. des Ortsausschusses, b) des Arbeitersekretariats; 3. Klassenbericht; 4. Neuwahlen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Kollege Stadtrat Pöhl eine längere Ausführungen über die Erstellung eines Gewerkschaftshauses. Er betont, daß die Vorarbeiten dazu so weit gediehen sind, daß in Wände mit dem Neubau des Gewerkschaftshauses, das in der Rottestraße erstellt werden soll, begonnen werden kann. Das Gebäude soll ein reines Würdhaus ohne Wirtschaftsräume werden. In den nächsten Tagen findet eine Sitzung derjenigen Gewerkschaften statt, die sich bereit erklären, im Gewerkschaftshaus Räume zu mieten oder demgemißt sich Geld dazu herzugeben. In dieser Sitzung wird dann das entscheidende Wort in dieser Frage des Gewerkschaftshauses fallen.

Aus den Ausführungen des Koll. Hof, der über den 1. Punkt der Tagesordnung referierte, ist hervorzuheben, daß sich die Arbeiterlosenunterstützung in Karlstraße nach den Sähen der Ortsliste A gewährt wird. Vom Vertreter des Artells wurde eine Erhöhung der Erwerbslosenquote um 50 Proz. beantragt. Weiter teilte Koll. Hof mit, daß in der Sitzung der Sachverständigen der Dandwerkammer von uns eine Erhöhung der Lehrlingsvergütung um das zehnfache der bisherigen Sätze beantragt wurde, worauf aber die Herren Meister nicht eintraten. Es soll deshalb in dieser Frage eine besondere Sitzung stattfinden, denn hier muß einmal gründlich Remedie geschaffen werden. Das Artell erklärt sich nach kurzer Diskussion hiermit einverstanden.

Den Geschäftsbericht des Ortsausschusses erstattete ebenfalls Koll. Hof. Er betonte, daß für den Ortsausschuss im Jahre 1921 ein sehr bescheidenes war. Es war eine Reihe von Bemerkungen zu führen. Ebenso hat das Artell und die Kommission zu offen nichtigen wirtschaftlichen Fragen Stellung genommen. Die Organisation der Betriebsratstreffen durchzuführen, war Aufgabe des Artells, sowie die Organisation der Wahlen zum Gewerkschaftsgericht und zum Ausschuss der Ortsratskommission. Auch die Demonstrationsversammlung anlässlich des Erbsenmordes wurde vom Artell organisiert. Daraus kommen, noch eine Anzahl Briefe und Karten, sowie verschiedene Rundschreiben, die vom Artell hinausgeschickt wurden.

Den Bericht des Arbeitersekretariats gab Koll. Arbeitersekretär Erb, der von einer Zunahme der Tätigkeit des Arbeitersekretariats berichten konnte. Die Zahl der auskunftsuchenden Personen belief sich im Jahre 1921 auf 3129. Es wurden 1334 Schriftsätze angefertigt und in 106 Fällen waren persönliche Vorbesuche in 82 Fällen hinsichtlich der Wohnungsfrage durch das Arbeitersekretariat notwendig. Die Kasse weist an Einnahmen 134 229,76 M. und an Ausgaben die Summe von 120 919,49 M. auf, wobei der Reststand von 13 310,27 M. vorhanden ist. Den Bericht der Kommission gab Koll. Pies, der betonte, daß die Kasse und Kasse in bester Ordnung befunden wurden. Er beantragte, dem Sekretär Entlastung zu erteilen. Dem Antrag wurde zugestimmt. Aus der Mitte der Versammlung war beantragt, zur Frage der Erwerbslosenstellung zu nehmen, welche Frage nach der Vorname der Neuwahlen behandelt wurde. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, noch vor 15. Februar eine Sitzung der Vorstehenden sämtlicher Gewerkschaften abzuhalten, die sich mit der Frage der Erwerbslosenunterstützung einsehend zu befassen hat.

Wahlzählung vom 1. Dezember 1921

Die Zählung hat einen Bestand ergeben von 1065 Pferden, 1001 Stück Rindvieh, 260 Schafen, 221 Schweinen, 2832 Jiegen, 4494 Stück Federwild, 606 Vienenstöden und 4560 Gänzen. Das Ergebnis ist, verglichen mit früheren Dezember-Zählungen, in mancher Hinsicht interessant. Der Rindviehbestand ist gegenüber der Zählung vom 1. Dezember 1920 um fast 200 Stück zu rückgegangen. Rückwärtsweise ist der Bestand an Mähdhähnen (783) nur unwesentlich kleiner als 1920; in den letzten Lebensjahren war er freilich meist um 200 Stück und mehr gehalten worden, ist gegenüber 1920 um 220 Stück zurückgegangen.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Badisches Landesbühnen

In der Woche vor der Aufführung von Lorenz' „Liebesmächte“ scheint sich die Oper mit keinen Kleinigkeiten abgeben zu wollen: Carmen, Faust, Freischütz, Traviata, — ein immerhin renommierter Reigen! In der „Carmen“ sang Willy Pille zum erstenmal den Don José mit äußerster Mächtigkeit. Die letzte Szene war die wirkungsvollste, von edelster Bühnenkünstlerschaft durchdrungene Wiederabgabe, die dem glänzenden dramatischen Ablauf des herrlichen Werks gegeben werden kann. Die rein delamatorisch schon vorbildliche Carmen von Geddy Brügelmann war dem geistvollen Künstler die, auch temperamentlich, entsprechende Partnerin, was nach der gesanglichen Seite von Hanna Rodwegs Micaela schwerlich behauptet werden kann. Max Wülfinger schuf wieder einen Stierkämpfer, in allem Glanz und in gewohnter Frische.

Die „Jauberslüte“ vermittelte die Bekanntheit eines auf Anstellung gatternden sehr ansprechenden Vossisten, der im Wucherpeppening von Charlottenburg. Der gesungene Künstler ist im Besitz einer wohlklingenden Bassstimme, bei deren Gebrauch ein älteres Gedicht des Zons nicht gerechtfertigt erscheint. Die Gabe wird sehr leicht gehandhabt! Auch nach der entgegengekehrten Richtung scheinen die Fähigkeiten recht weitreichend zu sein. Die Beherrschung der Mittel des stark entwicklungsfähigen Künstlers bewirkte einen durchaus sympathischen Eindruck. Die Darstellung bedarf noch des Schiffs, wie der am folgenden Abend im „Freischütz“ gegebene Kaspar zeigte. Das gesungene Bild wurde durch einige gewinnende Einzelzüge des Vortrags an diesem Abend nur bereichert.

Gete Stecher, deren Vielseitigkeit durch inwendliche Einseitigkeit nicht beeinträchtigt wird, sang mit blühender Stimme und reichem dramatischem Ausdruck die Pamina. Ihre Abgabe im „Freischütz“ kann an Innigkeit der Darstellung nicht übertroffen werden und gelanglich bei sie eine entsprechend vollwertige Leistung.

Wilhelm Rentmigs Zamino hat sich seit der letzten Vorstellung rüchthig herausgemacht, so daß mancher damals Gesagte gern zurückgenommen sei. Jan van Zoelen's Papa-

Ganz wesentlich hat die eigentliche Kleintierhaltung zugenommen. Der Bestand an Schweinen, 2221 Stück, übertrifft den der Jahre 1910, 1911 und 1912 um fast 1000 Stück, den von 1913 um 300 und hinter dem Jahre 1914 bleibt er nur um 120 Stück zurück. Auch gegenüber 1920 sind 250 Stück mehr vorhanden. Die Zahl der Jiegen, 2832 Stück, ist größer als in den meisten Kriegsjahren und hinter den übrigen bleibt sie nur wenig zurück. Ganz gewaltig hat die Haltung von Federvieh zugenommen, von Enten, Gänzen und vor allem von Hühnern. Von ihnen wurden fast 40 000 Stück gezählt; das sind rund 14 700 mehr als am 1. Dezember 1920 und rund 16 000 mehr als in den Friedensjahren. Selbst die Vienenstöcke sind erheblich zahlreicher: 606 gegenüber 492 im Jahre 1920 und gegenüber 240 bis 378 in den Jahren 1910 bis 1914. Ebenso hat die Kriegszeit die Kanarienhaltung außerordentlich beeinflusst. Von rund 6500—7000 Stück in Friedenszeiten liegt der Bestand an Kanarienvögeln über 24 000 Stück im September 1921; jetzt sind es noch 3300 Stück. Endlich der Bestand an Gänzen. Von ihnen zählte man am Frieden rund 2700. Es sind jetzt 4560, d. h. rund 70 Proz. mehr als im Frieden.

Die am 1. Dezember festgestellten Viehbestände gebieten rund 6400 Vessieren, wobei die nicht mitgerechnet sind, die nur Gunde besaßen. Im Frieden zählte man nur 2700 bis 2800 Viehbesitzer. 2267 aller Viehbesitzer, etwas mehr als ein Drittel, wohnt in den früheren Vororten.

Anderes ist das Verhältnis zwischen Altstadt (einschließlich Mühlburgen) und den Vororten, wenn man die Viehbestände selbst in Betracht zieht. So befinden sich in der Altstadt beinahe dreimal soviel Pferde und mehr als fünfmal soviel Kühe als in den Vororten; von den 45 000 Stück Federwild beherbergt die Altstadt 28 000, also rund 62 Proz., und von den Kanarienvögeln 78 Proz., d. h. 6810 Stück. Dagegen liegt das Schwergewicht der übrigen Viehhaltung in den Vororten. Dar Landen, der größte der Vororte, hat auch die meisten Viehbesitzer (680), nach ihm Mühlburg (638). Der Stadtteil nach hat Mühlburg von allen Vororten den reichsten Viehbestand, nämlich 3350 Stück.

Angestellten-Versicherungswahlen

Bekanntlich findet am nächsten Sonntag, den 29. Januar, von vormittags 10 bis nachmittags 4 Uhr, die Wahl der Betriebsräte für die Angestelltenversicherung im Bezirksamtsgebäude für den Amtsbezirk Karlstraße statt. Die Wahl kann nur gegen Vorzeigen der Verlichtungsurkunde ausgeübt werden. Das Wahrspruch können auch solche Angestellte ausüben, die von ihrem Pflichtbeitrag infolge Abbruch einer Lebensversicherung befreit sind. Die Verlichtungsurkunden müssen vom Arbeitgeber zur Ausstellung der Wahl ausgehändigt werden. Die Wahl kann nur am Wahltag ausgeübt werden, in dem der Wahrspruch abgelesen wird, aber also in Karlstraße arbeiten und in der Wahlzeit auch in der Wahlzeit wohnen, oder umgekehrt. Alle über 21 Jahre alten versicherungspflichtigen Angestellten und freiwillige Mitglieder (männlich oder weiblich) sind wahlberechtigt.

Über den Wert der Wahlen der Ortsvereinsmänner, wie überhaupt über die ganze Versicherungsrichtung spricht heute Freitag abend 8 1/2 Uhr im „Freischütz“ der Schriftführer Paul Vaaga aus Berlin. Es ist zu erwarten, daß die Angelegenheit sich recht zahlreich an der Versammlung beteiligen, daß voraussichtlich eine recht rege Aussprache über das für und Wider der verschiedenen Streitfragen innerhalb des Versicherungsgesetzes stattfinden wird.

Presefest 1922

Das Programm für die Wohltätigkeitsveranstaltung des Vereins Karlstraße am 4. Februar „Eine Nacht am Bosphorus“ steht in klaren Zügen fest. Es wurde beschlossen, vor allem dem Auge durch Pracht, Fülle und Schönheit etwas zu präsentieren. Es erfolgt zunächst der „Einzug des Sultans“ mit großem Gejolge im großen Saal, dann tritt das Ballettensemble auf den Plan. Es gibt zunächst einen Schlußchor, ihm folgt ein einziger Vorbererens, dem sich als „Kontakation“ ein „Mentanz“ anschließt. Des weiteren ist als dritte Schlußnummer ein türkischer „Mandervirtus“ vorgesehen. Im kleinen Saal (Karem genannt) wird die Kapelle des „Odeon“ sich in Stimmüberzeugung betätigen. Hier ist eine Reihe von Einzeldarstellungen vorgesehen, die in gelungener, tanzmäßiger und acrobatischen Dingen bestehen werden. Außerdem kommt auch der Tanz zum Recht. Die anschließende „Opiumhölle“ wird in den Nebenbetriebs des kleinen Saales nur einbezogen, so daß hier ein künstlerisches Ganzes angetroffen wird.

* Kartoffelaussgabe. Wie uns mitgeteilt wird, benimmt sich ein Teil des Publikums gegenüber dem Personal, das die Anweisungen auszuführen und die Kartoffeln auszugeben hat, nicht immer einwandfrei. Es liegt aber doch im Interesse jedes Einzelnen, die größtmögliche Mühseligkeit dem ausübenden Personal gegenüber zu bezeugen, denn auch dies sind Menschen und haben natürlich keine leichte Arbeit. Der Andrang ist deshalb ein so starker, weil jeder glaubt, keine Kartoffeln mehr zu erhalten. Wie uns aber von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, können seitens der Stadt noch einige Wochen hindurch 10 Pfd. auf den Kopf der einzelnen Haushaltungen ausgegeben werden. (Siehe auch heutiges Inserat.)

erhalten. Wie uns aber von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, können seitens der Stadt noch einige Wochen hindurch 10 Pfd. auf den Kopf der einzelnen Haushaltungen ausgegeben werden. (Siehe auch heutiges Inserat.)

Gesoffe Michael Müller 7. Wiederum hat der Tod aus dem Reizen der Partei ein Opfer geholt: Gesoffe Michael Müller, 7. Straßenbahnkassierer, starb an einem schweren Leiden unerwartet schnell. Die Hoffnung seiner Familie und seiner Freunde, daß die Kunst der Ärzte den treuen Gatten, den stets sorgenden Vater seiner Kinder und den trefflichen Kameraden seiner Berufs- und Parteigenossen ihm wieder die Gesundheit zu geben imstande sei, hat sich als trügerisch erwiesen. Mit Michael Müller verliert unsere Partei einen langjährigen pflichterfüllten, kampfbereiten Kollegen. Der Tod dieses braven Gesoffen bedeutet für die Partei und den Transportarbeiterverband einen großen Verlust. Wir werden dem Verstorbenen allezeit in Ehren gedenken. — Die Beerdigung findet heute, Freitag, nachmittags 1 1/2 Uhr statt.

Die Generalversammlung des Sängerbund „Vorwärts“. Am vergangenen Samstag fand die Generalversammlung des Sängerbund Vorwärts statt. Das Vereinslokal war gut besetzt. Aus dem Gesangsausschuß trat ein sehr erzieherischer Mitgleber vor, um entgegenzusetzen. Ebenso wie die Kostenrechnung einen guten Stand auf, so daß eine Beitragsreduktion trotz des Sinkens des Geldwertes vorerst nicht nötig war. Des Weiteren wurde an der Beitragsverwaltung scharf Kritik geübt, weil sie eigenmächtig die Jahresprogramme der Vereine aus dem Geleise bringe. Es sollen Schritte unternommen werden mit anderen Interessenten, daß in der Vermittlung ein anderes System angewandt wird. Die jährliche Beerdigung der Sänger an den befristeten Veranstaltungen wurde insbesondere in Betracht gezogen und ihnen aus der Hauptliste in die Sängerkasse beizugehen. Bei den in jedem Jahre nötigen Neuwahlen wurde bis auf 5 Vessiger (Weisebrod, Müller H., Stuhl Fr., Gatoir A., Hochwart) die bisherige Verwaltung wieder gewählt, da der Sängervorstand und Sängerkassierer in der nächsten Generalversammlung am Freitag gewählt werden, was somit die Tagesordnung erschöpft und wurde nach internen Besprechungen die Generalversammlung mit dem Wunsch einer gesunden Weiterentwicklung geschlossen.

Im Zustand geistiger Ermüdung schritt sich gestern nachmittags die im Stadtteil Mühlburg wohnende Ehefrau eines Volkbeamten mit einem Kaffermesser den Hals durch, was ihren sofortigen Tod zur Folge hatte.

Der von der Lokbahn überfahren wurde gestern in der Rathausstraße eine Lokomotivführer. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß die Angehörigen bald nach dem Unfall starb.

Landestheater. Als nächste Erläuterung geht heute Freitag, den 27. Januar, im Landestheater, das dreifache Lustspiel „Freund Heißhorn“ von Emil Götts als „Koskubäben“ Vorstellung in Szene. Mit diesem Augenmerk werden sämtliche dramatischen Dichtungen dieses in Karlstraße zur Aufführung gelangt sein. — In Vorbereitung befinden sich das Kommerzialspiel „Venedig eines Lebens“ von Stefan Zweig und das Lustspiel „Die St. Jakobshöhle“ von Dieckhoff.

Landestheater — Kollisions. Die Mitglieder der Volkshilfe seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellung von „Freund Heißhorn“ nicht im Konzerthaus, sondern im Landestheater stattfindet.

Veranstaltungen

Koskubäben der „Lokomotive“. Wir möchten auch an dieser Stelle auf den am Samstag den 28. Januar d. J. im großen und kleinen Festsaal stattfindenden Koskubäben hinweisen. Die Langfristigen werden voll und ganz zu ihrem Rechte kommen, da zwei Musikkapellen dafür sorgen, daß die Langbeine immer in Bewegung bleiben.

Die „Baldischen Lustspiele“, Konzerthaus, brachten eine begeisterte Erneuerung, die zweifelslos geeignet ist, den bildenden Wert der Veranstaltungen noch zu steigern. Als Einleitung zu dem interessanten Sinesesufffilm wurden zunächst eine Reihe trefflich ausgeführter Lichtbilder gezeigt. Diese stammten aus der wertvollen Sammlung des Herrn Prof. Dr. Baule von der Hochschule. Die Bilder zeigten in charakteristischer Auffassung Entwürfe, Wachsen und Bewegung der Gletscher, Bildung von Gletscher, Brücken und Gletscherhallen von Seren und Moränen. Der Film, nach, Richter, selbst ein erfahrener Sportmann und Alpinist gab dazu in klaren und anschaulichen Worten Erläuterungen. Im nächsten Film wurde man in das äquatoriale Afrika geführt in den ehemaligen Deutschen Sudan. Man gewann einen trefflichen Einblick in die Sitten und Gebräuche verschiedener Negervölker. Herr Oberkonsulent a. D. Goltz (früher in der Schutztruppe), ein geborener Karlstrüber, gab die nötigen Erläuterungen. — Derselben Filme werden am Samstag, den 28. und Mittwoch, den 1. Febr., vormittags, vor hiesigen Schulen und auch noch in der Öffentlichkeit gezeigt. Sonntag, den 30. Jan. finden keine Vorstellungen statt. (Vergl. Anzeige.)

Brickkasten der Redaktion.

Nach Rech. Nach Mitteilung der Postbehörde hat am Dienstag, den 24. d. M., der Zug von Karlstraße wegen größerer Verspätung den Zug nach Heilbronn an Speyerweiler nicht mehr erreicht, worauf das von beschiedener Seite von dort uns mitgeteilte verspätete Austragen der Dienstagsnummer zurückzuführen ist. Derartige Vorkommnisse sind bei den jetzigen Verhältnissen nicht zu vermeiden.

Bis zu 4 Jellen Vereinsanzeigen. Bei 5 und mehr Zeilen Nr. 2 — die Zeile (Veranstaltungen haben unter dieser Rubrik keine Aufnahme.) Karlstraße. (Freie Turnerschaft — Winterturnabteilung.) Abf. Samstag abend 6.30 Hauptbahnhof. Sonntagsfahrkarte Odenhöfen. Anfänger: Doppel. Karlstraße-Mühlburg. (Gem. Chor Bruderbund.) Infolge Mitglieder, Sänger und Sängervorsteher sind heute nachmittags 4 1/2 Uhr im Lokal „Stadl Karlstraße“ zwecks Beteiligung bei einer Beerdigung. Vollständiges Erscheinen ermartet. 2851

Standesbuchauszug der Stadt Karlstraße

Gehausgute. Hugo Demmerlein von Kürnberg, Kaufm., hier, mit Paula Moser von Rotterdam. Josef Widemann von hier, Sattler hier, mit Frieda Rosenfeld von hier. Adolf Wurmborn von Ullingen. Gieser hier, mit Anna Ley von hier. Emil Meister von Alfenstein, Wandbeamter hier, mit Eugenie Gerber Witwe von Osnau. Will Meister von Forstgen, Ingenieur hier, mit Ella Hermann von Wollmatingen. Carl Wader von Eberndorf, Metzger in Stuttgart, mit Mina Burger Witwe von Ullingen.

Todesfälle. Karl Zipperle, Eisenbahnkassierer, lebte, alt 24 Jahre. Anna Kappes, alt 77 Jahre, Witwe von Bernhard Kappes. Geh. Rechnungsrat a. D. Adelheid Schloemann, alt 96 Jahre, Ehefrau von Arnold Schloemann, Geh. Kirchenrat.

Unfall. Gestern nachmittag stieß in der Kriegerstraße ein Personenauto mit einem Lastfahrzeug zusammen.

Valuta-Bericht vom 26. Januar

Die Mark notierte heute in der Schweiz ca. 2.60 Frs. Auszahlung Holland notierte etwa 73.80 M per holl. Gulb.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 27. Januar

Vorausichtige Witterung: Meist heftig oder neblig, noch einzelne Schneefälle, Fortdauer des Frostes.

Wasserstand des Rheins

Schiffertief 80 Ztm., Nebl 171 Ztm., gef. 11 Ztm., Regen 51 Ztm., gef. 4 Ztm., Mannheim 223 Ztm., gef. 4 Ztm.

Rechte Nachrichten

Lohnverhandlungen im Reichsverkehrsministerium

Berlin (Soz. L.D.), 26. Jan. Am Dienstag vormittag begannen im Reichsverkehrsministerium die Verhandlungen zwischen Gewerkschaftsvertretern und Eisenbahnverwaltung über die Neuregelung der in § 5 des Lohnarbeitsvertrags vorgesehenen Uberteuernungszuschüsse.

Die Hockersteuer

Stuttgart, 26. Jan. Die Nacht- oder Hockersteuer, die seit dem 1. Dezember v. J. in Kraft ist, hat in einer Reihe auswärtiger Städte Nachahmung gefunden.

Rückgang des Brief- u. Telegrammverkehrs

21. Berlin, 26. Jan. Der Rückgang des Brief- und Telegrammverkehrs beträgt seit der letzten Gebührenerhöhung 50 %.

Keine Beschimpfung mehr im Gerichtssaal

21. Colmar, 26. Jan. Der franz. Minister der Justiz hat dem Generalstaatsanwalt am Appellationsgericht in Colmar eine Verfügung übermietet, in der er gebietet wird, den Staatsanwälten Anweisungen zu erteilen, damit sie in Zukunft in Gerichtsverhandlungen den Ausdruck „Vodes“ nicht mehr anwenden.

Keine Abdankung des Griechenkönigs

21. Paris, 26. Jan. Die griechische Gesandtschaft in Paris demontiert formal die Gerüchte von einer Abdankung König Konstantins.

Der Nachlaß des Papstes

21. Mailand, 26. Jan. Wie aus Rom gemeldet wird, hat das vorhandene Vermögen des Papstes die Kardinalie übersteigt. In seiner Privatkasse sollen nur 700 000 Lire vorhanden worden sein, während man darin 2-3 Millionen Lire vermutete.

Große Aussperrung in Dänemark

21. Kopenhagen, 26. Jan. Der dänische Arbeitgeberverband kündigt für den 3. Februar die Aussperrung von ungefähr 100 000 Arbeitern verschiedener Berufe an.

Die Unterhaltungskosten für Erzkaiser Karl

21. Prag, 26. Jan. In der Angelegenheit der Unterhaltungskosten des Erzkaisers Karl wird Ende ds. Mts. in Paris eine Beratung der Reichsregierungen Österreich-Ungarns stattfinden.

Beisehung des Papstes

21. Rom, 26. Jan. Heute vormittag wurden die sterblichen Überreste des Papstes in die Chorhalle übergeführt und dort nach Erteilung des Segens in den Sarg gelegt.

Verschiebung des Konklaves

21. Rom, 26. Jan. Das auf den 2. Februar angesetzte Konklave wird wegen der Erkrankung einiger Kardinalie und um die weiterentfernten Kirchenfürsten abzuwarten, um einige Tage verschoben.

Die verzweifelte Lage Oesterreichs

21. London, 26. Jan. Das Reutersche Büro erfährt aus Wien: In London eingetroffene Nachrichten erklären, daß der Niedergang der Krone ein solch ungescheutes Steu-

gen der Preise hervorgerufen habe, daß die Lage verzweifelt sei und Unruhen zu befürchten seien.

Oesterreichische Regierungskrise

21. Wien, 27. Jan. Der Nationalrat hat gestern mit den Stimmen der Christlich-Sozialen und der sozialdemokratischen Partei gegen die Stimmen der Groß-Deutschen den Antrag von Frau angenommen.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.)

Badischer Eisenbahner-Kalender. 13. Jahrgang 1922. 8. u. 804 Seiten, Preis 20 M. G. Braunsche Buchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. V., Karlsruherstr. 14.

Der Kampf um die Reichseisenbahnen. Von Dr. W. Spieß, Regierungsrat und Mitglied der Eisenbahndirektion Frankfurt a. Main. 33 Seiten. 1921. Frankfurt a. M., Frankfurt (einschl. Sortimentzuschlag) 3.- M.

Der Kampf um die Führung und Ausgestaltung der Reichseisenbahnen hat die Öffentlichkeit in der letzten Zeit in wachsendem Maße beschäftigt. Es handelt sich bei der Entscheidung darüber, ob die Eisenbahnen weiter in der Hand des Staates bleiben oder in Privatband überführt werden sollen, nicht nur um eine hochpolitische Frage, sondern vor allem auch um eine Frage von allergrößter wirtschaftlicher Bedeutung.

Religionsunterricht in der Schule oder nicht? Herausgeber und Verleger: E. Wöhlbaum, Leipzig, Schornhorststraße 67. Das Buchlein legt vor allem den Zweck des Schulunterrichts im allgemeinen und des Religionsunterrichts im besonderen dar und behandelt sodann das Thema: Eristiert im Menschen eine unsterbliche Seele?

Der Baustein, das beste Baumaterial der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Von Walter H. Neumeister und Architekt E. Feines, Karlsruhe. Druck und Verlag von A. Reiß u. Cie., Offenburg.

Schriftleitung Georg Schöpflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Rechte Nachrichten Hermann Kappel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Heilquellen Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Eisele; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Möbelhaus Gebrüder Karrer. Ausstellung: Ecke Kaiser- u. Douglasstraße Hauptpost. Hauptgeschäft: Mühlburg Philippstraße 19 Strassenbahnhaltestelle.

Hand-Käse. weiche, zum streichen. 1/2 Pfund Mk. 3.-. Originalkästchen Mk. 36.-. W. Kloster. Waldstraße 61 (Ludwigsplatz) - Tel. 1837.

Bucherer. So lange Vorrat: Margarine Pfund Mk. 22.-. Kokosfett Pfund Mk. 25.-. Schmalz garantiert rein Pfund Mk. 30.-. gebrauchte Gerste. Lese, zum streichen des teuren Kaffees Pfund Mk. 4.60. Kornfrucht 1/2 Pfund - Paket Mk. 3.20. 1/2 Pfund - Paket Mk. 2.70. Bucherer in sämtlichen Filialen.

Durlacher Anzeigen. Turnverein Aue e.V. Sänger-Abteilung. Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Festhalle in Durlach KONZERT. Mitwirkende: Hr. Hans Hermann, Straßburg-Wahrenth (Mit Hr. Emil Walldurger, Vereinsmitglied (Tenor) Kapelle Lindner Durlach und der Männerchor des Vereines. Leitung und am Klavier: Herr Heinz Fröhlich, Chorleiter, Durlach. Programme für Nichtmitglieder à 5.00 M. (einschl. Steuer) sind im Musikhaus Beck, Durlach, Hauptstraße, Jägerengasse 18 a. u. m. a. n. n., Durlach-Aue, bei den Sängern und an der Tageliste zu haben. Nach dem Konzert: Ball. Hierzu ladet alle Freunde des Gesanges, insbesondere die organisierte Arbeiterkategorie zu zahlreichem Besuch freundlich ein. Der Vorstand.

Bruchsaler Anzeigen. Konsumverein für Bruchsal u. Umgeg. eingetrag. Genossenschaft, mit beschr. Haftpflicht. Größtes Kolonialwaren-Geschäft am Platze. - Eigene Sparkasse. - Verkauft nur an Mitglieder. - 80% der Bruchsaler Bevölkerung Mitglieder des Konsum- u. Ve. eins. - Geschäftsanteil 200 Mark. - Eintritte 1 Mark. [1045]

Städt. Arbeitsamt Bruchsal (Bezirksarbeitsnachweis). Wöchentliche Abteilung. Offene Stellen: 4 Korrespondent, 1 Korrespondent für engl., franz. und span. Sprache mit Exportkenntnissen, 1 junger Buchhalter für Zigarrenfabrik, der im Tabakgewerbe bewandert ist, 1 tüchtiger Buchhalter für Tabakgroßhandlung, 1 junger Verkäufer für Kolonialwaren und Delikatessen, 1 Kupferstecher, 1 Schweizer für Vorarbeiten, 1 Metallschleifer

Arbeitsamt Baden-Baden (Bezirksarbeitsnachweis). Gesucht werden: 3 landwirtschaftliche Anechte, 2 selbst. Kupfer-Schmiede, 1 tücht. Schmied, Baufacharbeiter über 22 Jahre alt, 1 Gürtler der Beleuchtungs-Förperv-Branche (höchster Lohn), tücht. selbst. Bauhelfer, 1 tücht. Automobilschlosser, 1 Eisenmonteur, 1 tücht. Maschinenbauarbeiter, 1 tücht. Normer, Metalldecker, 1 alt. selbst. Buchbinder, Bau- und Möbelschreiner, Herren- und Damenschneider, erste Kräfte, Maurer, Gipser, Zimmerleute, 1 Bauarbeiter, 1 Architekt mit Hochschulbildung, 1 zweiter Herrschaftsdieners, 1 fäh. Kaufmann der Kolonialwaren- und Herbenbranche. 2 landwirtschaftliche Dienstmädchen, 1 Gärtnerin mit Landwirtschaft vertraut, 1 erste Kraft Dientliche für Damenwäsche, Weißzeugnäherinnen, Alleinmädchen, Köchinnen, Küchenbeschäftigte, erin nach auswärts, Zimmermädchen, nähen, bügeln und servieren wird verlangt, 1 älteres Kindermädchen oder Frau im Frühjahr nach Norwegen, Wafsch, Putz- und Stundenfrauen. Nüchternheit werden gefordert. Hotelpersonal zum sofortigen Eintritt: 1. Journalführer, Küchenmeister, Kassierer, 1. u. 2. Hausfrauen, Buchhalterinnen, 1. u. 2. Köchinnen, 1. u. 2. Wäschfrauen, 1. u. 2. Stubenmädchen, 1. u. 2. Dienstmädchen für Hausarbeit u. Servieren, Küchenbeschäftigte, Köchinnen, 1. u. 2. Kaffeebinderinnen, 1. u. 2. Wäschfrauen, 1. u. 2. Haus- und Küchenmädchen, Wäschfrauen. Für Saisonstellen: Hotel- und Wirtschaftspersonal (ausgenommen von Zimmermädchen) aller Art in großer Anzahl. Koch- und Kellnerlehrlinge. Stellen suchen: Gewerkschaften für alle Berufe, Kriegsbeschädigte, gelernte und ungelernte Arbeiter in großer Anzahl. Beschäftigte für verschiedene Berufe. 217

Baden-Baden. Lehrstellenvermittlung. Arbeitgeber, welche auf Offern Beschäftigte suchen, werden gebeten, dies bei uns zu melden. Ebenso werden Eltern und Pfleger, welche Lehrstellen suchen, aufgefordert, sich bei uns vorzumerken zu lassen. Arbeitsamt. 218

Wänze. Schwaben Wänze. 100 000 sind zu verkaufen. 1/2 Pfund - Paket (vom Postamt bezogen) 100 000 sind zu verkaufen. Verlangen Sie nur Schwaben Wänze. Zu haben in Karlsruhe: W. Tschering, Alte Main- und Karlsruherstr. 55. E. Wäber, Alte Schützen- und Büchelstr. 57. Rühlburg: Strauß & Zorn, Rheinstraße 67.

